

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

<http://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis-oberschwaben/salem/Shakira-hat-die-Narren-auf-ihrer-Seite;art372491,4765003,0>

## Shakira hat die Narren auf ihrer Seite

09.03.2011 00:00

- Gleich mehrere Akteure greifen Gezerre um Popstar auf - Beim Männerkonvent wird Klartext gesprochen

## Shakira hat die Narren auf ihrer Seite

Salem (as) Pfiffig, voller Esprit und gesalzen: Der Salemer Frühschoppen ließ nichts an Würze vermissen.



Erich Müller als Shakira und Dekan Peter Nicola im vertraulichen Gespräch: „Ich will auch nach Schloss Salem: Peter Alexander“, heißt es auf dem Flugblatt.

Bilder: as

Die 18 Akteure liefen beim 55. närrischen Männerkonvent in Stefansfeld zur Hochform auf und ließen nichts aus, was ein närrisch gestimmtes Zuhörerherz höher schlagen lässt. Bei ihrem vierstündigen Programm konnten sie dieses Jahr aus dem Vollen schöpfen. Die politische Klein- und Großwetterlage bot Stoff genug für die närrische Schippe – vom Gerangel um den Shakira-Auftritt auf klösterlichem Salemer Boden bis zu Gutenbergs Doktoren-Plagiat. Frühschoppen-Ansager André Proft hatte nicht weniger als 13 Beiträge in petto.

Dass sich die Büttendredner gleich mehrfach auf das Gezerre um Shakira einschließen würden, war zu erwarten. „Ich hab’ geträumt heut Nacht, und das ist keine Mär, dass ich Shakira wär“, machte Fanfarenzug-Boss Erich Müller gleich Nägel mit Köpfen und trat als blondmähnlige Schönheit in die Bütt. „Doch dann lief’s dümmel wie dumm – der Traum war um.“ Warum, dass wusste der „Bote vom Salemertal“, alias Klaus Müller: „Shakiras Stimme sei nicht fein, deshalb sagte der Beirat: ‚Nein!‘“ Dabei

haben sich bereits zwei Hippies nach Salem aufgemacht, Sigi Elmer und Stefan Haas, und singen nach einer alten Schlagermelodie: „Sie sehnen sich so nach der großen Welt, de Gmondrot, de Schultes und wir.“ Selbst Johannes Schweizer im zisterzienserischen Mönchsgewande schwang sich zum Fürsprecher des kolumbianischen Pop-Idols auf: „Salem ist halt der Nabel der Welt, der auch manchem Weltstar gefällt!“ Als Till nahm Peter Frick kein Blatt vor den Mund und sprach's frei von der Leber, was ihn drückt: „Vor Wochen wurden wir noch von unserer lieben Frau Haberfellner angelogen, eine Einmischung durch die Schule sei an den Haaren herbeigezogen. Doch jetzt kommt der Leicht, Vertreter der Schule, und zeigt es uns Schwarz auf Weiß, sie wollen für sich sein, ohne uns, die dies bezahlen. Bravo, was soll der Sch. . .“

Besser kam da Bürgermeister Manfred Härle mit seiner Vision von einer neuen Ortsmitte und dem Ausbau des Schlosssees zum Naturerlebnispark weg. Die Narren zeigten sich seinen Plänen zugeneigt. „Die Entwicklung von Salem – sie zeigt doch Fortschritte. Was noch fehlt, ist eine Gemeindemitte“, stellte sich Peter Frick, der Till, auf des Schultes' Seite und streckte den Oberbedenkenträgern den mahnenden Finger entgegen: „Wie wär' die Welt doch arm und leer, wenn es ihn nicht immer schon gegeben hätte – den Visionär.“

Das Stammtischtrio Alfred Hefler, Robert Wenger und Wolfgang Beyer, der seit 40 Jahren seinen Platz am Stammtisch hat, plauderten, wie sollte es auch anders sein, die pikanten Ortsbegebenheiten aus. Zum Beispiel, wie der Harnau Toni schon geglaubt hatte, an Altersschwerhörigkeit zu leiden. Dabei war es nur der Kopf eines abgebrochenen Wattestäbchen, der sein Ohr verstopfte.

Die Büttенredner hatten aber auch Positives zu berichten. Gerd Magino, der Leiter der Förderschule, kam als blütenweißer Kapitän daher und reimte: „Von der Schulsozialarbeit sind wir begeistert, ein Dank an die Gemeinde und den Bürgermeister.“ Sein Berufsschulkollege Stephan Schweizer übte sich dagegen wortgewaltig in einer glossierenden Erörterung des Schulalltags: „Kaum ist es Tag, steht auf der Studienrat. In seinem Kopf ist eine große Leere: Wenn er doch bloß kein Lehrer geworden wäre. Doch die Schule ist ein prima Haus, dumm geht's hinein und schlau heraus.“ Ebenso eindrücklich schilderte Dekan Peter Nicola die Erlebnisse eines Bahnreisenden. Als Brunnenputzer scheuerten Günther Nägele und Peter Frick gründlich und bürsteten kräftig: „Hoffentlich hat die Haberfellner in ihrer Doktorarbeit keine Fußnote vergessen, sunscht stoht d'Schlossschuel demnächst ohne Schulleiterin do.“ Ehrennarr Heinz Birkenmayer blickte in die Zeiten zurück, als dem Narrenverein Salem vor 100 Jahren das Leben eingehaucht wurde: „Me hot it viel ghett, aber Humor.“ Bernd Riegger vom Fanfarenzug leuchtete dagegen hinter die Kulissen des Jubiläumstreffens.

Bildergalerie im Internet:

[www.suedkurier.de/fastnacht](http://www.suedkurier.de/fastnacht)



Ein Lehrer erzählt: Stephan Schweizer

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.  
Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.